

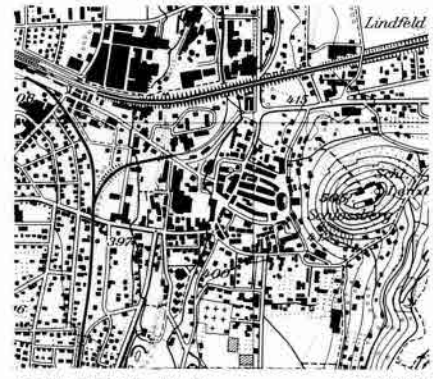
Lenzburg

Gemeinde: Lenzburg

■
Vergleichsraster:
Kleinstadt



Siegfriedkarte 1881



Landeskarte 1982

1:25'000

Region/Bezirk:	S. 32
- Mittelland	
- Bezirk Lenzburg (Hauptort)	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- Kyburgische Gründung um 1240	
- 1415-1798 unter bernischer Herrschaft (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/60
- Ovale Stadtanlage am Fusse des kegelförmig aufragenden Schlossberges	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/60
- Markt, Handwerk, Gastgewerbe	
- Weinbau	
- Frühindustrie (Handel)	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/80
- Abbruch der Befestigungsanlagen	
- Bahnanschluss	
- Stadterweiterungen je seitlich der Altstadt	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/80
- Grössere Industriebetriebe	
- Planmässig angelegte Wohnquartiere	
2. Hälfte: Zunahme des tertiären Sektors, ausgedehnte Wohnbebauungen	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Städtische Bürgerhäuser des 17.-18.Jhs.	
- Öffentliche Bauten aus allen Epochen	
- Landsitze und Villen 18./19.Jh.	
- Arbeiter- und Angestelltenhäuser E.19./1.Q.20.Jh.	
- Imposante Schlossanlage	
- Ref. Stadtkirche 17.Jh.	
- Strafanstalt E.19.Jh.	

Lenzburg

Gemeinde: Lenzburg
Filmnummern: 3309-3314
6827

- 1 Die Struktur der mittelalterlichen Anlage mit der mittleren Hauptgasse und den zwei Nebengassen der klaren Querfront und der Kirche in der südlichen Abschlusszeile ist besonders imposant aus der Sicht vom Schlosshügel (185)
- 2,3 Ob von Osten, ob von Westen aus betrachtet, besticht die Hauptgasse durch die geschlossenen Häuserzeilen, den einheitlichen Aufbau der Häuser mit dem etwas höheren Erdgeschoss und den weit vorragenden Traufkanten (3,8)
- 4,5 Den typischen Charakter einer Hintergasse hat die nördliche Nebengasse, an der kleinere gewerbliche Bauten zeigen, dass hier noch nicht der letzte Quadratmeter voll ausgenutzt werden muss (22,24)
- 6,7 Mit zahlreichen Umbauten und sehr viel städtischer Wirkung zeigt sich die südliche Nebengasse, an deren Rand ein Parkdeck störend in den Altstadtbereich hineinragt (29,30)
- 8-10 Wie sehr die Randbereiche der Altstadt dem Erneuerungsdruck ausgesetzt sind, lässt sich an den zahlreichen Neubauten ablesen, die z.T. in anpasslerischem Stil entstanden sind (28,48,66)
- 11-13 Von der wichtigsten Quergasse aus gesehen, die etwas bescheidenere Häuser aufweist, ist die Hauptgasse in ihrer gesamten Längsabwicklung besonders eindrücklich (15,13,17)
- 14-16 Besonders gefährdet ist der Altstadtrand gegen den Bahnhof hin. Genau gegenüber der Stadtkirche aus dem 17. Jahrhundert, die noch im Gebiet der mittelalterlichen Bebauungsstruktur steht, ist ein mächtiger Bankneubau entstanden (158,157,156)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

17-20 Nur locker bebaut mit Villen und gewerblichen Bauten ist die Bahnhofachse. Das etwas heterogene Strassenbild wird durch eine Baumallee zusammengehalten (153,134,136,211)

21-23 Nördlich hinter den Bahngeleisen liegt die Industriezone. Wohl im Zusammenhang mit der Konservenfabrik sind hier schon im ausgehenden 19. Jahrhundert Wohnhäuser für Arbeiter entstanden (175,212,214)

24,25 Auf der stadtwärtigen Seite der Bahn, eingespannt zwischen den Bahnlinien, wird im grossen Wohnquartier eine für den Anfang des 20. Jahrhunderts typische Planung spürbar (203,204)

26 Viel prägnanter für die klassische Moderne war der Entwurf von Hans Schmid als das schliesslich ausgeführte Schulhaus (120)

27-29 Von besonderem Reiz ist das Gewerbequartier, das sich als Vorgänger der grossen Industrieanlage entlang dem Aabach erstreckt. Hier stehen in der Nähe der alten Fabriken, wie früher üblich, auch die Villen der Fabrikanten (147,116,118)

30,31 In der offenen Ebene des Aabachs liegen weiter südlich noch einige alte Gewerbebauten von Bedeutung, so z.B. die Mühle, die auf das 17. Jahrhundert zurückgeht (141,140)

32,33 In der strengen Strassenbebauung, die die Erweiterung der Aavorstadt im 19. Jahrhundert bestimmt, stehen neben gewerblichen Bauten imposante Wohnhäuser mit klassizistischen Stilelementen (105,107)

34,35 Bäuerlich geprägt ist die östliche Erweiterung der Aavorstadt. Neben Bauernhäusern aus dem 19. Jahrhundert stehen auch ältere Gasthöfe (101,103)



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34



35

36-38 Die älteste Stadterweiterung entstand unmittelbar südlich des Kerns im 18. Jahrhundert, sobald der Bau von Bürgerhäusern auch ausserhalb der Altstadt erlaubt war (53,58,59)

39 Der spätgotische Mauerbau wurde im 18. Jahrhundert dicht mit bürgerlichen Bauten umgeben, so dass die sogenannte Burghalde als äusserst kompakte Anlage wirkt (92)

40-42 Durch die lockere Anordnung treten der alte Gasthof Krone aus dem 18. Jahrhundert und die Bürgerhäuser am Fusse des Schlosses markant in Erscheinung (65,64,78)

43-45 Die nördliche Stadterweiterung hat erst im 19. Jahrhundert stattgefunden. Hier bilden Altstadtrand und Wohnhäuser zusammen einen lockeren Strassenraum, welcher mit der ehemaligen Schaumweinfabrik den Abschluss findet (67,68,65)

46-48 Selten eindrücklich reihen sich in der Schützenmatt einige Villen, mit klassizistischen Stilelementen wie Frontgiebel, Mittelrisalit und abgeflachtem Walmdach (83,84,85)

49,50 Nahezu in jedem Stadtteil wirkt der markante Schlosshügel mit dem Schloss, das als Höhenburg im 11. Jahrhundert gegründet wurde (164,180)

51 Die fünffingrige Strafanstalt bezeugt in seiner konzentrischen Anlage das neue Gewicht der staatlichen Rechtssprechung im ausgehenden 19. Jahrhundert (200)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Fotos 2-29,21,26-50 : 1979
Fotos 1,20,22-25,51 : 1986



36



37



38



39



40



41



42



43



44



45



46



47



48



49

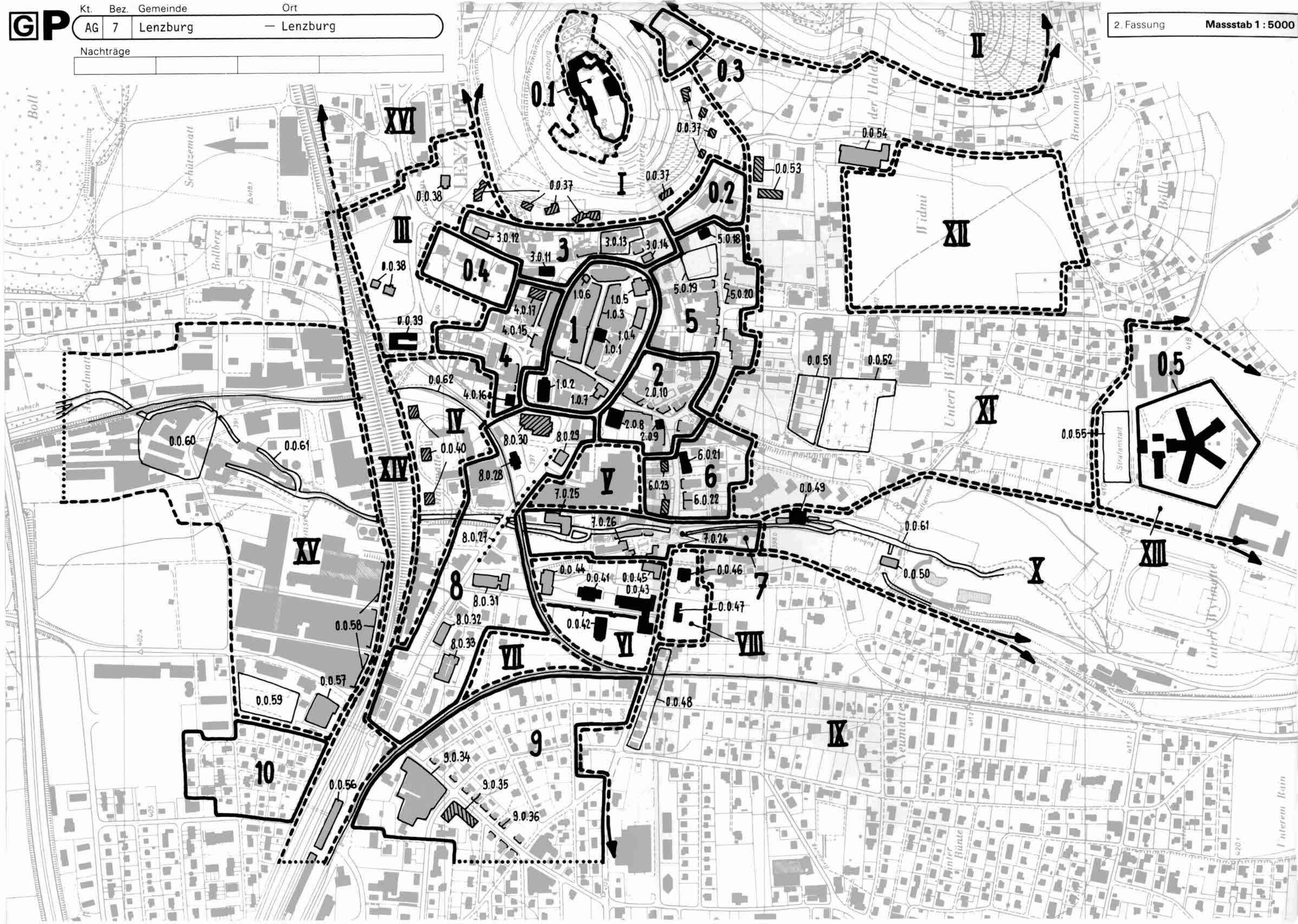


50



51

Nachträge			
-----------	--	--	--





Nachträge

--	--	--	--	--	--

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel	Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Mittelalterliche Altstadt, Bebauung weitgehend durch Ausbauphase im 17. und 18.Jh. geprägt.	ABXXXA		1-49
G	2	Aavorstadt 18.Jh.	ABXXXA		50-61
G	3	Stadterweiterung am Fusse des Schlosshanges 18./19.Jh.	ABXXXA		62-65, 77-82
G	4	Nordseitige Stadterweiterung, Wohn- und Gewerbebauten, vorwiegend 19.Jh.	BXXXB		65-75
G	5	Südseitige Stadterweiterung, vorwiegend bäuerliche Bebauung 19.Jh.	BXXXB		96-104
G	6	Erweiterung der Aavorstadt mit klassizistischen Wohnbauten 19.Jh.	BXXXB		105-112
G	7	Fabrik- und Gewerbebauten am Aabach 19.Jh.	BXXXB		113, 142-148
G	8	Bahnhofstrasse, unvollständige Bebauung 19./20.Jh.	CXXXC		133-138, 151-155
G	9	Planmässig angelegtes Wohnquartier im Westen A.20.Jh.	BXXXB		201-206
G	10	Arbeiterquartier bei Konservenfabrik um 1900	ABXXXA		213-216
B	0.1	Schloss Lenzburg, gegr. 11.Jh., im Laufe der Jahrhunderte sukzessive ausgebaut, gesamtschweizerisch bedeutsame Höhenburg	AXXXXA		94, 180
B	0.2	Burghalde, Baugruppe mit spätgotischem Mauerbau und Bürgerhäusern des 18.Jhs.	AXXXXA		90-95
B	0.3	Wohnhaus und bäuerliche Altbauten in erhöhter Lage am östlichen Schlosshang	ABXXXA		192-195
B	0.4	Villen an der Schützenmattstrasse 1.H.19.Jh.	AXXXA		83-86
B	0.5	Strafanstalt, sternförmiger Bau mit hoher Umfassungsmauer E.19.Jh.	ABXXXA		197-200
U-Ri	I	Schlossberg, mehrheitlich unverbaut	a Xa		187-189
U-Ri	II	Gofiberg, unverbauter Hügelzug mit Rebärten	a Xa		-
U-Zo	III	Umgebung an der nördlicher Ortseinfahrt, partiell bebaut	ab Xa		178, 179
U-Zo	IV	Märtmatte, Wohn- und Gewerbebauten 19. und 20.Jh.	b Xb		162
U-Zo	V	Grosser Neubaukomplex der Migros	b Xb		-
U-Zo	VI	Schulhausareal westseitig vom Aabach	b Xb		121, 125
U-Zo	VII	Freifläche zwischen Bahnlinien	a Xa		-
U-Zo	VIII	Villenpark an der Ausfallstrasse	a Xa		116, 118
U-Ri	IX	Kleinparzellierte Wohnüberbauungen 20.Jh., baulicher Zusammenschluss mit Staufer	b Xb		44
U-Ri	X	Flusslandschaft des Aabaches	ab Xa		140
U-Ri	XI	Neue Wohnüberbauungen im Süden	b Xb		-

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
U-Zo	XII	Grosse unverbaute Wiesfläche	a	/a						-
U-Ri	XIII	Umgebung bei der Strafanstalt	ab	XIb						-
U-Zo	XIV	Bahndamm und Bahnhofareal SBB	b	/b						168
U-Zo	XV	Grosse Industriezone nordseitig des Bahndammes 19./20.Jh.	b	/b						170,171, 217-221
U-Ri	XVI	Neue Wohn- und Gewerbeüberbauungen im Nordosten	b	/b						-
E	1.0.1	Rathaus im Zentrum der Altstadt 1678/92		XIA						6,7
E	1.0.2	Ref. Stadtkirche, chorloser Saalbau mit Käsbissenturm 17.Jh.		XIA						157
	1.0.3	Rathausgasse, zentrale Hauptachse der Altstadt, Abschluss durch klei- nere Quergassen			o					1-15
	1.0.4	Neuer Verwaltungsbau in äusserem Häusering			o					29,43
	1.0.5	Ehemaliges Amtshaus M.19.Jh., markanter freistehender Bau mit offenem Erdgeschoss			o					42
	1.0.6	Neuer Eckbau im Stile des "modernen Bauens"			o					66
	1.0.7	Neues Wohn- und Geschäftshaus beim ehemaligen Unteren Tor			o					48
E	2.0.8	Berufsschulhaus, ehemaliges Handels- haus von 1760, mächtiges Bauvolumen mit Ründe		XIA						51
E	2.0.9	Altes Landgerichtshaus 17.Jh.		XIA						55,56
	2.0.10	Strassenraum Aavorstadt			o					52-56
E	3.0.11	Gasthof Krone 2.H.18.Jh., bestimmender Bau am Kronenplatz		XIA						64
	3.0.12	Ehemalige Tabakfabrik 2.H.18.Jh.			o					81,82
	3.0.13	Häuserzeile am Fusse des Schloss- hanges mit neuen Wohnbauten			o					64,65
	3.0.14	Markantes Wohnhaus in Eckposition 1.H.19.Jh.			o					41
	4.0.15	Eng begrenzter Strassenraum ähnlich den Nebengassen der Altstadt			o					75,76
E	4.0.16	Pfarrhaus 1.H.19.Jh.		XIA						41
	4.0.17	Dominanter Neubau durch forcierte Fasadengestaltung			o					73
E	5.0.18	Altes Wohnhaus gegenüber der Baugruppe Burghalde		XIA						96
	5.0.19	Neu angelegter Parkplatz, Abbruch von Altbauten			o					-
	5.0.20	Differenzierte Strassenraumbegren- zung mit bäuerlichem Charakter			o					96-103
E	6.0.21	Klassizistische Wohnbauten		XIA						105
	6.0.22	Westliche Stadteinfahrt, streng formulierter Strassenraum			o					105-107

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
	6.0.23	Neue Wohn- und Geschäftsbauten mit mangelndem Strukturbezug zur Altbebauung					<input type="radio"/>	106
E	7.0.24	Mächtige, alte Bäume am Aabach		<input checked="" type="checkbox"/>	A			117
	7.0.25	Mühle, Baukomplex mit Anlageteilen des 19. und 20.Jhs.				<input type="radio"/>		129,146
	7.0.26	Feingliedrige Bebauung mit Industrie- und Gewerbebauten 19.Jh.				<input type="radio"/>		114
E	8.0.27	Raumdefinierende Baumallee an Verbindungssachse Altstadt-SBB-Bahnhof		<input checked="" type="checkbox"/>	A			151
E	8.0.28	Ehemaliger Bahnhof "Stadt" 1883, heute stillgelegt		<input checked="" type="checkbox"/>	A			153
	8.0.29	Markantes Wohn- und Geschäftshaus um 1900				<input type="radio"/>		149
	8.0.30	Grossvolumiger Bankneubau am Altstadtrand				<input type="radio"/>		161
	8.0.31	Fabrikbau um 1900				<input type="radio"/>		130
	8.0.32	Bestimmender Fabrikbau in Backsteinarchitektur A.20.Jh.				<input type="radio"/>		135
	8.0.33	Kath. Kirche 1934				<input type="radio"/>		139
	9.0.34	Grosser Industriebau 1.Q.20.Jh.				<input type="radio"/>		205
	9.0.35	Neuer, voluminöser Ladenbau innerhalb der feingliedrigen Wohnbebauung				<input type="radio"/>		205
	9.0.36	Hauptachse in altem Wohnquartier				<input type="radio"/>		203
	0.0.37	Neue Einfamilienhäuser am Schlosshang				<input type="radio"/>		188,190
	0.0.38	Villen E.19.Jh.				<input type="radio"/>		-
E	0.0.39	Alte Schaumweinfabrik mit Aussenmalereien 19.Jh.		<input checked="" type="checkbox"/>	A			165,167
	0.0.40	Wohnhochbauten, dominante Wirkung in der Altstadtsilhouette				<input type="radio"/>		162
E	0.0.41	Schulhaus 2.H.19.Jh.		<input checked="" type="checkbox"/>	A			124
E	0.0.42	Turnhalle um 1900, Stützmauer entlang Erschliessungssachse		<input checked="" type="checkbox"/>	A			123
E	0.0.43	Schulhaus 30er Jahre		<input checked="" type="checkbox"/>	A			120,125
	0.0.44	Neue Turnhalle				<input type="radio"/>		-
	0.0.45	Kino 50er Jahre				<input type="radio"/>		115
E	0.0.46	Haus Müller, prägnantes frühklassizistisches Bürgerhaus 1785		<input checked="" type="checkbox"/>	A			116
E	0.0.47	Bürgerhaus um 1800		<input checked="" type="checkbox"/>	A			118
	0.0.48	Wohnbebauung entlang Ausfallstrasse 1.Q.20.Jh.				<input type="radio"/>		119
E	0.0.49	"Obere Mühle", Mauerbau mit Schneggen 17.Jh., spätere Anbauten		<input checked="" type="checkbox"/>	A			141
	0.0.50	Alter Fabrikbau mit Kanalanlage				<input type="radio"/>		140
	0.0.51	Einheitliche Wohnbebauung 1.Q.20.Jh.				<input type="radio"/>		-
	0.0.52	Friedhofanlage				<input type="radio"/>		-
	0.0.53	Neue Wohnblöcke neben Baugruppe Burghalde				<input type="radio"/>		95
	0.0.54	Mächtiger Fabrikbau 20.Jh.				<input type="radio"/>		-
	0.0.55	Neues Mehrzweckgebäude der Straf-anstalt				<input type="radio"/>		196
	0.0.56	Neuer SBB-Bahnhof				<input type="radio"/>		210

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

1. Fassung 3.79/kno

- aufgenommen
 besucht, nicht aufgenommen
 Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Geschichte

Fundgegenstände aus der Bronze- und Eisenzeit bezeugen die frühe Besiedlung der Gegend um Lenzburg. Auf dem sogenannten Lind haben Ausgrabungen die Grundmauern einer geschlossenen römischen Anlage zu Tage gelegt. Gräberfunde deuten auf alemannische Niederlassungen hin. Im Hochmittelalter waren die Grafen von Lenzburg das mächtigste Herrscherhaus des Aargaus. In der Zeit von 1273-1415 war die Stadt Lenzburg regionales Verwaltungszentrum der Grafen von Habsburg und während der folgenden vier Jahrhunderte, als die Berner über den südwestlichen Kantons- teil herrschten, Sitz einer Landvogtei. Seit dem Untergang der Alten Eidgenos- senschaft im Jahre 1798 ist Lenzburg Hauptort des gleichnamigen Bezirkes.

Die Etappen der Siedlungsentwicklung

Lenzburg liegt am Rande des Aaretales, dort, wo der Aabach (0.0.61) aus den Moränenhügeln in die weite Aareebene einmündet. Ausgangspunkt für die heutige Siedlung war das auf einem markanten Geländekegel mit flacher Felskuppe situierte Schloss (B 0.1). Die Gründung dieses Bauwerks geht auf das 10. Jahrhundert zurück. Wegen seiner strategisch bedeutsamen Lage war die ehemalige Burg seit jeher Sitz einflussreicher Adelsgeschlechter (Lenzburger, Kyburger, Habsburger) und wurde im Laufe der Jahrhunderte zu einem umfangreichen Baukomplex erweitert. Als "eine der grössten und markantesten Höhenburgen der Schweiz" (Zitat: Kunstführer der Schweiz) bildet der heutige Bau einen einzigartigen, unverkennbaren Akzent im Stadtbild und in der weiteren Landschaft.

./.

Qualifikation**Vergleichsraster**

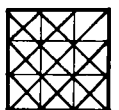
- Stadt (Flecken) Dorf
 Kleinstadt (Flecken) Weiler
 Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Mittelalterliche Kleinstadt. Bezirkshauptort mit Bedeutung als regionales Zentrum. Trotz weitgehender Verbauung der Flussebene allseitig der historischen Baugebiete besondere Lagequalitäten durch die Situation der Altstadt am Fusse des Schlosshanges sowie insbesondere durch die Schlossanlage mit einzigartiger Weitwirkung auf der Felskuppe des kegelförmig aufragenden Schlossberges.

Besondere räumliche Qualitäten in der Altstadt durch die parallele Anordnung eng begrenzter Gassenzüge mit abschliessenden Quergassen und der Rathausgasse als repräsentative, zentrale Hauptachse. Interessante räumliche Verbindungen der historischen Stadterweiterungen zur Altstadt durch die kontinuierliche Ueber- leitung der westlichen Quergasse in die Aarevorstadt und die Zeilenbildung am

./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Vorerst lag am westseitigen Fusse des Schlossberges (U-Ri I) nur eine kleinere Siedlung. Durch die Kyburger erfolgte im 13. Jahrhundert deren Ausbau zu einem planmässig angelegten Marktort. Nach der Machtübernahme durch die Habsburger entwickelte sich Lenzburg bald zur eigentlichen Stadt (Stadtrecht 1306) mit einer starken Ummauerung. Um den eindringenden Guglern (französische Söldnerbanden) den Unterschlupf zu verwehren, liess Herzog Leopold die Stadtanlage um 1375 kurzerhand schleifen. Die etwa 400 Einwohner verloren dadurch vorübergehend ihre Behausung. Bei der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen im Jahre 1415 ergab sich Lenzburg fast widerstandslos. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Kirche und fast sämtliche Häuser. Mit bernischer Unterstützung erfolgte der Wiederaufbau vorwiegend als Steinbauten mit Ziegeldächern. Das Stadtbild wurde im 17. Jahrhundert durch eine rege öffentliche Bautätigkeit bereichert (Armen- und Alterssylv, Trotte, Krautturm, Kirche (E 1.0.2), Rathaus (E 1.0.1)).

Ein Plan von Joseph Plepp aus dem Jahre 1624 zeigt die hufeisenförmige Stadtanlage, wie sie sich im wesentlichen noch heute präsentiert (G 1). Die rückwärtigen Mauern der äussersten, geschlossenen Häuserzeile mit dem angrenzenden Wassergraben bildeten damals das Befestigungswerk. Die zentrale, senkrecht zum Schlosshang verlaufende Hauptgasse (1.0.3) mündet im westlichen Stadtteil in eine Quergasse, welche die beiden Stadttore verbindet. Auffallend ist die exzentrische Lage der Kirche (E 1.0.2) in der nordwestlichen Ecke der Ummauerung.

Nach der Aufhebung einer alten Vorschrift, die untersagte, bürgerliche Häuser ausserhalb der Ringmauern zu errichten, erfolgte im 18. Jahrhundert die erste Stadterweiterung (Aavorstadt G 2) westlich des Unteren Tores. Mit seinen kompakten Häuserzeilen (2.0.10) schliesst dieser Stadtteil in räumlich kontinuierlicher Weise an die Quergasse der Altstadt an. Der wachsende Wohlstand des Bürgertums machte sich aber auch durch aufwendige Wohnbauten in der offenen Landschaft bemerkbar. Der gegen Ende des 18. Jahrhunderts ausgebaute Landsitz Burghalde (B 0.2) am Fusse des Schlossberges zeichnet sich als repräsentatives gut erhaltenes Dokument des Ancien régime im besonderen aus.

Die Industrialisierung setzte in Lenzburg schon im frühen 18. Jahrhundert ein. Waren bis anhin Handel, Handwerk sowie Acker- und Rebbau die wichtigsten Einnahmequellen der Stadt, so brachten die am Aabach errichteten Kattun- und Fayencefabriken (G 7) neue Erwerbsmöglichkeiten. Das imposante Wohnhaus am Bleicherain (E 0.0.46) und das einstige Handelshaus beim Unteren Tor (E 2.0.8) des bekannten ./.

Qualifikation (Fortsetzung)

Hangfuss des Schlossberges. Reizvolle Hofbildungen in der Baugruppe Burghalde sowie in der ummauerten Schlossanlage.

Hervorragende architekturhistorische Qualitäten des Schlosses und der gesamthaft guterhaltenen, mittelalterlichen Altstadt sowie durch das bildhaft zum Ausdruck gebrachte Herrschafts- und Dienstverhältnis Burg-Stadt mit dem hoch über der Stadt thronenden Schloss. Besondere Qualitäten auch durch die epochenspezifisch geprägten Entwicklungsgebiete, die radial um die Altstadt gewachsen sind: Aavorstadt und Bürgerhäuser 18.Jh., frühe Industrieanlagen des 19.Jhs., Villen- und Arbeiterhausquartiere des 19. und beginnenden 20.Jhs.



Nachträge

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Fabrikanten Hünerwadel sowie die wohl auch im Zusammenhang mit der ersten Industrialisierungsphase entstandenen Villen (B 0.4) an der Schützenmattstrasse belegen in eindrücklicher Weise den wirtschaftlichen Erfolg dieser Unternehmen. Mit der Schleifung der Befestigungsanlagen im beginnenden 19. Jahrhundert wurden die Voraussetzungen für grössere Stadterweiterungen geschaffen. Im nördlichen Anschluss an die Altstadt entstanden Wohn- und Gewerbebauten (G 4), die sich anlagemässig an die mittelalterliche Bebauungsstruktur anlehnen. Im Süden, bei der Aarevorstadt, erfolgte eine lockere, eher bäuerlich geprägte Bebauung (G 5).

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte für Lenzburg einen wirtschaftlichen Abstieg, der im wesentlichen auf die Krise in der Textilindustrie sowie auf die Besonderheiten im Verkehr zurückzuführen ist. Beim Bau der wichtigen Eisenbahnlinie Zürich-Aarau-Olten wurde Lenzburg umgangen. Einen gewissen Ersatz erfolgte zwar durch die Bedeutung als Knotenpunkt der drei Nebenlinien Aargauische Südbahn, Seetalbahn und Nationalbahn. Der Konkurs der letzteren brachte aber Lenzburg als eine der Garantiestädte finanziell in arge Bedrängnis. Wie der Vergleich der Siegfriedkarten von 1881 und 1913 zeigt, blieb denn auch die bauliche Entwicklung um die Zeit der Jahrhundertwende, im Gegensatz zu den anderen aargauischen Städten Aarau, Brugg und Baden, relativ gering.

Die Gründung der Konservenfabrik im freien Feld bei der Bahnstation (0.0.56) bildete gewissermassen den wirtschaftlichen Neuanfang für das 20. Jahrhundert. Im Nahbereich der Fabrik entstanden Anfang dieses Jahrhunderts typische regelhaft angelegte Arbeiterhausquartiere mit ausgeprägten Vorgärten (G 9, G 10). Die Konservenfabrik selber wurde in den folgenden Jahrzehnten sukzessive ausgebaut, so dass die ältesten Produktionsbauten heute kaum mehr in Erscheinung treten. Obwohl schon im 19. Jahrhundert in städtebaulich grosszügiger Weise eine geradlinige Verbindungsstrasse von der Altstadt zum Bahnhof gelegt wurde, konnte sich dieser Strassenzug nie zu einer bedeutsamen Bebauungsachse entwickeln. Mit locker angeordneten Wohn- und Gewerbebauten aus verschiedenen Bauepochen weist dieser Ortsteil heute ein relativ heterogenes Gesamtbild auf (G 8). Eine starke Baumallee im altstadtnahen Abschnitt (8.0.27) wertet die Strassenachse räumlich auf.

In den dreissiger Jahren projektierte Hans Schmid eine neue grosse Schulhausanlage neben einem schon bestehenden Altbau (E 0.0.41) westseitig des Aabaches. Für die Bauausführung wurde allerdings das ursprüngliche Projekt verändert (E 0.0.43). Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde Lenzburg zu einem regionalen Zentrum mit bedeutenden Industriebetrieben und grossflächigen Wohnüberbauungen. Mit Ausnahme des Schlosshügels (U-Ri I) sowie des Gofibergeres (U-Ri II) sind heute fast sämtliche Umgebungen überbaut, und der bauliche Zusammenschluss mit den Nachbarorten Staufen und Niederlenz ist vollzogen. Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Heitersbergtunnels fand Lenzburg neulich den Anschluss an die grosse mittelländische SBB-Linie. Ein mächtiger Bahnhofneubau (0.0.56) ersetzt den zu klein gewordenen Altbau. Die Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte brachte einige empfindliche Eingriffe in die Bausubstanz der Altstadt und deren Erweiterungsgebiete. Eine besondere Gefahr bildet dabei die Tendenz, grossvolumige Geschäftsbauten (z.B. 8.0.30) am Altstadtrand zu plazieren und das im Kernbereich radial gewachsene Stadtbild aufzusprengen. Obwohl der Migrosneubau (U-Zo V) die ehemalige Freifläche zwischen Altstadt und Aabach vollständig beansprucht, tritt das Bauvolumen durch die geringe Höhe und die leicht abgesenkte Lage im Stadtbild nur wenig in Erscheinung. Als strukturgerecht integrierte Neubebauung dürfen die Wohnbauten (3.0.13) am Fusse des Schlosshanges angeführt werden. ./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die wichtigsten Ortsbildteile

Das Schloss (B 0.1) und die Altstadt (G 1) sind sowohl für die Siedlungsentwicklung wie auch für das heutige Stadtbild die bedeutendsten Stadtteile. Auf einen ausführlichen Beschrieb des Schlosses wird an dieser Stelle verzichtet, da dieses Bauwerk in der Fachliteratur ausreichend dokumentiert ist.

Die Altstadt weist mit der zentralen Rathausgasse (1.0.3), den parallel dazu verlaufenden Nebengassen und der abschliessenden Quergasse im Westen einen einfachen Aufbau mit klarer Hierarchie auf. Repräsentative, 4geschossige Häuserfronten mit leicht variierten Stockwerkhöhen und abwechslungsreicher Detailausbildung von Fenster und Türprofilen prägen die Rathausgasse. In der Mitte der südlichen Zeile hebt sich das Rathaus (E 1.0.1) durch den vorspringenden Turm leicht von den übrigen Bauten ab. Die eigenwillige Abtreppe der Gehsteige zur Fahrbahn hin verleiht dem Gassenraum eine bemerkenswerte Betonung der Längsachse. Die räumlich ebenfalls eng gefasste westliche Querachse, einst Durchfahrtsstrasse mit Stadttoren, ist durch schlichtere Bauformen charakterisiert und das historische Stadtbild hat hier durch Um- und Neubauten des 20. Jahrhunderts an Ausdruckskraft verloren. Eine ganz andere Bebauung bestimmt die Atmosphäre in den Nebengassen. Vorspringende Gebäudeteile und kleinvolumige Nebenbauten führen zu variationsreichen Raumbildungen mit Höfen und Passagen. Die Fassaden der 2-3geschossigen traufständigen Häuser sind teilweise durch hölzerne Lauben gegliedert, und Aufzugsöffnungen in den Kreuzgiebeln unterstreichen den gewerblich-handwerklichen Charakter dieser peripheren Stadtteile.

Der Übergang von der Altstadt in die Aavorstadt (G 2) ist seit der Aufhebung des unteren Stadttores für den Stadtkundigen kaum mehr spürbar. Der Gassenraum der Aavorstadt mit seinen dichten Reihen barocker Bürgerhäuser geht ziemlich kontinuierlich in die Altstadt über. Nur das mächtige Bauvolumen des ehemaligen Bezirksschulhauses (E 2.0.8) hebt sich durch die giebelständige zurückversetzte Stellung vom Bebauungsmuster der traufständigen Zeilenbebauung ab. Im südlichen Teil der Aavorstadt, wo sich die Bebauung allmählich auflockert, bestimmt das alte Landgerichtshaus (E 2.0.9) aus dem 17. Jahrhundert die platzartige Strassenverzweigung.

Der von der Aavorstadt zum Aabach leicht abfallende Strassenabschnitt (G 6) stellt mit seinen klassizistischen 3geschossigen Häuserfronten eine typische Erweiterung des 19. Jahrhunderts dar. Trotz den verschiedenen Neubauten des 20. Jahrhunderts (6.0.23) bildet dieser Ortsteil den markanten Eingangskorridor (6.0.22) zum alten Stadtgebiet an der Einfahrt von Aarau her. Weniger streng ausgelegt ist die Strassenbebauung an der nördlichen Stadteinfahrt (G 4). Im Anschluss an die Altstadt zeigt diese Bebauung unverkennbare Merkmale der mittelalterlichen Nebengassen (4.0.15), nach aussen hin werden die Abstände der schlichten 19.-Jahrhundert-Wohnbauten zusehends grösser. Die neu ausgebaute Strassenkreuzung (0.0.63) sprengt den Strassenraum am nördliche Ortseingang vollständig auf und trennt die alte reizvolle Schaumweinfabrik (E 0.0.39) vom zusammenhängenden Altbaugebiet ab.

Die Stadterweiterungen am Fusse des Schlosshanges (G 3) und gegen Süden hin (G 5) weisen eine relativ heterogene Bebauung auf. In beiden Stadtteilen orientieren sich die Bauten hauptsächlich auf die Strasse, welche ringförmig um die Altstadt angelegt ist und beim Gasthof Krone (E 3.0.11) in eine reizvolle

./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Platzbildung einmündet. Kleine Wiesflächen mit Gärten sind wesentliche Bestandteile der eher bäuerlich geprägten Bebauung im südlichen Stadtteil (G 5), unten am Schlosshang sind es mehrheitlich Wohnbauten des 18. und 19. Jahrhunderts, welche durch ihre zeilenartige Anordnung und den Stützmauern eine Gegenfront zur Altstadt bilden.

Die Phase der Frühindustrialisierung ist in Lenzburg durch die alten Fabrik- und Gewerbebauten an einem verzweigten Kanalsystem am Aabach dokumentiert (G 7). Als besonders eindrückliche Zeugen aus dieser Zeit zeichnen sich die reich dekorierten klassizistischen Villen an der Schützenmattstrasse aus (B 0.4), welche alle fast gleichzeitig um 1840 erbaut wurden und noch heute durch ihr ursprüngliches Erscheinungsbild in gepflegten Parkanlagen beeindrucken.

Im Zuge der gegen Ende des 19. Jahrhunderts einsetzenden zweiten Industrialisierungswelle entstanden ausgedehnte Wohnquartiere für Arbeiter und Angestellte. Das Bebauungsmuster mit flächig angelegten, kleinparzellierten Einzelhausbebauungen wurde dabei zum konstituierenden Element der Wohnanlagen. Zu den frühesten Wohnquartieren gehören die Arbeiterhäuser hinter den Geleisen nahe bei der Konservenfabrik (G 10). Die äusserst kleinvolumigen, fast modellhaft wirkenden Wohnhäuser sind mehrheitlich im einfachen Zimmermannsstil errichtet. Dank den säuberlich umzäunten Gärten vermittelt das Quartier trotz verschiedener Um- und Anbauten ein homogenes Gesamtbild. Mit seinen grösseren, verputzten Wohnbauten lehnt sich das Wohnquartier im Kreissegment zwischen den Ausfallstrassen und dem Geleise der Seetalbahn (G 9) stärker an städtische Bauformen an. Die meist zweigeschossigen Häuser weisen, wenn auch in zurückhaltender Weise, Elemente des Jugendstils, des Heimatstils und des Neoklassizismus auf.

Das Siedlungsgebiet von Lenzburg beansprucht heute praktisch das gesamte ebene Land weit um den Altstadtkern. Um so bedeutungsvoller sind die noch unverbauten, reizvollen Umgebungen wie das Flusstälchen des Aabaches (U-Ri X), der Schlossberg (U-Ri I) und der Gofiberg (U-Ri II).

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Absolutes Bauverbot am Schlosshang sowie am Gofiberg. Landschaftselemente von grösster Bedeutung für das Ortsbild.
- Keine weiteren grossvolumigen Neubauten im Nahbereich der Altstadt.
- Besondere Beachtung der historischen Erweiterungsgebiete südlich der Altstadt hinsichtlich Detailveränderungen an Altbauten.
- Gestaltungsplan für die Verbindungsachse Altstadt-Bahnhof mit der Zielsetzung erhöhter räumlicher und architektonischer Prägnanz.